

Familie Tschök
Holbeinstraße 149
01309 Dresden
Tel.: 0351 / 311 63 90

Herr
Gerhard Schröder

Dresden, 13.12.2006

Entführung unseres Sohnes Felix Tschök – Bitte helfen Sie uns!

Sehr geehrter Herr Schröder,

wir wenden uns mit einem sehr privaten Anliegen an Sie, weil wir glauben, dass Sie uns bei der Lösung unseres Problems und dem Finden unseres Sohnes helfen können.

Am 28. Dezember 1984 wurde unser Sohn Felix im Alter von 5 Monaten entführt. Die Kriminalpolizei Dresden setzte sofort eine Sonderkommission ein. Die Ereignisse nahmen am 06. Januar 1985 eine jähe Wendung. An diesem Tag fanden Bewohner der damaligen Friedrich-Engels-Straße 11 in Dresden in einem Pappkarton ein männliches Kleinkind im Alter von ca. 12 Monaten. Die im Zuge der Ermittlungen zusammengetragenen Erkenntnisse und Indizien lassen den Schluss zu, dass unser Sohn Felix gegen das ausgesetzte Kind ausgetauscht wurde. Unser Sohn Felix lebt seitdem in der Identität des ausgesetzten Kindes.

Die Spur zu den Eltern des ausgesetzten Kindes führte zu Dienststellen der Sowjetarmee in Dresden und verliert sich dort. Genau ein Jahr nach der Entführung stellen die DDR-Behörden die Ermittlungen ergebnislos ein.

Wir haben in den letzten Jahren nichts unversucht gelassen, das Schicksal unseres Sohnes zu klären. Leider gelang uns das bislang genauso wenig, wie der Staatsanwaltschaft. Was bisher insgesamt getan wurde sowie bekannte Fakten und Indizien haben wir in der Anlage komprimiert für Sie zusammengestellt.

In Vorbereitung des diesjährigen Petersburger Dialoges haben wir uns an die Bundeskanzlerin gewandt, unser Anliegen direkt mit Herrn Putin zu besprechen. Auf Nachfrage der Bild-Zeitung wurde mitgeteilt, dass der Gesprächsverlauf das Ansprechen unseres Themas nicht erlaubt hätte. Wir haben den Eindruck, Frau Merkel hat den Mut dazu nicht besessen. Ebenfalls in der Bild-Zeitung wurde geschrieben, dass Frau Merkel unser Problem auf diplomatischem Wege klären will. Mittlerweile ist das 2 Monate her und wir haben keine neuen Erkenntnisse.

Wir wenden uns heute an Sie, da wir glauben, dass Sie uns helfen können, endlich die für uns so notwendige Klärung des Schicksals unseres Sohnes Felix herbeiführen zu können. Sie sind unsere letzte Hoffnung. Es gibt für uns nichts Schlimmeres, als mit diesem nun schon seit 22 Jahren ungeklärten Zustand zu leben. Wir möchten wissen, wo unser Sohn lebt, wie es ihm geht und wir möchten natürlich Kontakt zu ihm aufbauen. Wir möchten ihn nicht zurückholen. Er hat sein eigenes Leben und soll selbst bestimmen, wie unsere zukünftige Beziehung aussehen soll.

Unsere Hoffnung auf Ihre Hilfe begründet sich folgendermaßen: Wir wissen, dass der heutige Präsident Russlands, Herr Putin, Mitte der 1980er Jahre als Mitarbeiter des KGB in Dresden stationiert war. Wir sind fest davon überzeugt, dass Herr Putin im Rahmen seiner Tätigkeit Kenntnis von der Entführung bekommen hat. Die Aufklärungsarbeit der Kriminalpolizei und des Ministeriums für Staatssicherheit waren andauernd und intensiv. Der Chef der Bezirksbehörde des MfS, Generalmajor Böhm, hat sich z. B. persönlich an die „Tschekisten“ mit der Bitte um Unterstützung gewandt. Wir sind auch davon überzeugt, dass Herr Putin alle Möglichkeiten hat, die nötigen Schritte zur Aufklärung unseres Falles zu veranlassen. Sie unterhalten sehr gute und freundschaftliche Beziehungen zur Familie Putin und wir bauen auf Sie, dass Sie unser Thema bei der nächsten Gelegenheit mit Herrn Putin ganz privat besprechen können.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Lenore und Eberhard Tschök

Anlagen